



Susanne Satzer

# Das USA-Lesebuch

Alles, was Sie über Amerika wissen müssen





# Inhalt

Vorwort .....	9
---------------	---

## 1. Natur ..... 15

Landschaften, Flora und Fauna der USA – bewahrt in den Nationalparks .....	16
Nationalparks an der Atlantik-Küste .....	22
Maine: Acadia – Inselwelt vor Neu-England.....	22
Florida: Everglades – Fluss aus Gras.....	24
Nationalparks im Südosten .....	26
Virginia: Shenandoah und Blue Ridge Parkway – endlose Wälder, herbstliche Farbenpracht.....	26
Kentucky: Mammoth Cave, das längste unterirdische Höhlensystem der Welt..	27
North Carolina und Tennessee: Great Smoky Mountains – Wälder der Appalachen .....	30
Amerikanisches Klima.....	32
Arkansas: Hot Springs, der kleinste aller Parks .....	33
Die Seenplatte .....	34
Minnesota: Voyageurs – Inselwelt auf 30 Seen an der kanadischen Grenze.....	34
Gebiet der Rocky Mountains .....	36
Montana: Glacier – Gletscher im Schwinden.....	40
Respekt vor Bisons und Bären .....	44
Das Colorado Plateau .....	48
Colorado: Mesa Verde, bedeutende archäologische Fundstellen von Felsdörfern.....	48
Arizona: Petrified Forest – versteinerte Wälder und fotografische Herausforderungen .....	50
Arizona: Grand Canyon – ein „Muss“ für jeden Amerikaner .....	52
Utah: Arches – die größte Ansammlung von Steinbögen .....	57
Utah: Bryce Canyon – Felsnadeln und Steintürme.....	59
Zion – verschiedenfarbige Sandsteinkliffe.....	60
Great Basin.....	64
Nevada: Great Basin – Methusalems unter den Bäumen und kühle Tropfsteinhöhlen.....	64
Der Pazifische Südwesten.....	66
Kalifornien: Sequoia & King Canyon – uralte Baumriesen und menschenleere Schluchten.....	67
Kalifornien: Yosemite – Hohe Sierra .....	69
Kalifornien und Nevada: Death Valley – die trockenste und heißeste Region Nordamerikas.....	72



Joshua Tree – Agavenbäume und Granitfelsen.....	74
Der Pazifische Nordwesten .....	76
Oregon: Crater Lake – sauberster See der USA.....	76
Washington: Olympic – gemäßigter Regenwald.....	78
Washington: Mount Rainier, der größte Vulkan der Kaskadenkette .....	80

## 2. Die Ureinwohner .....83

Ureinwohner, Native Americans .....	84
Besiedlung .....	84
Die zehn Kulturareale.....	86
Die Vertreibung.....	94
Die Ankunft der Weißen.....	94
Bündnisse.....	96
Kampf gegen die Kolonisatoren .....	99
Pocahontas – Ehefrau eines Weißen und Symbol für Assimilierung.....	106
Kit Carson – Freund und Feind der Indianer .....	106
Anpassung und Widerstand .....	108
Aufgezwungene Assimilierung .....	108
Red Power.....	110
Reservat vs. Stadt.....	112
Neues Selbstbewusstsein .....	113



## 3. Die Einwanderer..... 115

Europäische Einwanderer und wie sie das Land prägten .....	116
Die ersten Entdecker.....	116
Juan Ponce de León und die Suche nach dem Jungbrunnen.....	117
Francisco Vázquez de Coronado auf der Suche nach den „Sieben goldenen Städten“.....	118
Der Name Amerika .....	120
Die Briten entdecken die Neue Welt.....	122
Die Pilgerväter und die „Mayflower“ .....	122
Auf der Suche nach der Nord-West-Passage Manhattan gefunden .....	124
Die älteste Hauptstadt der USA: Santa Fe in New Mexiko.....	125
Deutsche Einwanderer in der „Neuen Welt“ .....	126
Oktoberfeste und Christkindlmärkte .....	128
Baron Friedrich Wilhelm von Steuben und die Steuben-Parade.....	129
Irische Einwanderer.....	132
Frankreich verkaufte Louisiana an die USA .....	134
Masseneinwanderung aus Italien .....	138
Die größte jüdische Diaspora.....	139
Operation Paperclip: Nazi-Wissenschaftler im Dienst des US-Militärs .....	143





Von ehemaligen Sklaven bis zum ersten schwarzen Präsidenten .....	145
Bürgerrechtsbewegung im 20. Jahrhundert .....	145
Bus-Boykott in Montgomery .....	145
Bürger- und Wahlrechtsgesetz .....	146
Wahlrecht für Schwarze .....	148
Gleichstellung der Soldaten .....	149
James Meredith, der erste schwarze Student in Mississippi .....	151
Sklavenhandel – wie die Afrikaner nach Amerika kamen .....	152
Vielfältige schwarze Welt .....	155
Aufruf zu mehr Eigeninitiative .....	157
Black Sitcoms .....	159
Aktiver schwarzer Widerstand: Malcolm X und Black Power .....	161
Hispanics .....	164
Einwanderer aus Süd- und Mittelamerika – Hispanics und Latinos .....	164
Historische Hintergründe .....	167
César Chávez .....	170
Julian und Joaquin Castro .....	170
Sonia Sotomayor .....	171
Heute .....	172
Einwanderer aus Asien .....	175
Beispiele erfolgreicher asiatisch-amerikanischer Immigranten .....	177
Zur Geschichte .....	181

## 4. Politik & Gesellschaft .....189

Der Präsident .....	190
Wie wichtig ist der Präsident? .....	190
Die Wahl des Präsidenten .....	194
Wie funktioniert der Staat .....	196
Bundesstaaten und andere Territorien .....	196
Politische Aspekte – Wählen, Volksentscheide, Demografie .....	197
Die Swing States .....	199
Hauptstadt versus Bundesstaaten .....	200
Jeder Bundesstaat macht doch, was er will .....	200
Legalisierung von Marihuana .....	201
Alkohol .....	202
Abtreibungsrecht .....	203
Gleichgeschlechtliche Ehe .....	204
Umweltschutz und Genfood .....	206



Waffen .....	208
Verkehrsregeln .....	209
Todesstrafe .....	210
Politische Parteien .....	211
Democratic Party .....	212
Republican Party .....	214
Weitere Parteien .....	216
Die vierte Gewalt: die amerikanischen Medien .....	217
Zeitungen und Magazine .....	219
Radio .....	222
Fernsehen .....	225
Internet .....	227
Gesundheits- und Sozialsystem: staatliche Eingriffe als Ausnahmefall .....	228
Obamacare – die Erneuerung der amerikanischen Krankenversicherung .....	228
Sozialhilfe .....	232
Einkommensschwache Familien und Lebensmittelhilfen .....	234
Rentenversicherung .....	235
Bildungssystem .....	236
Verkehrsmittel .....	240
Religion: zwischen religiöser Freiheit und nationaler Identität .....	244

## 5. Wirtschaft ..... 251

Struktur und Beschäftigung .....	253
Traditionelle Industrieregionen .....	253
Landwirtschaft und Fischerei .....	256
Landwirtschaft in Kalifornien „trocknet“ aus .....	256
Hanfanbau in den USA .....	259
Müssen Amerikaner auf Bacon verzichten? .....	259
Neuer Markt – Bisonfleisch .....	260
Fischerei .....	260
Hummer an der Ostküste .....	262
Energiewirtschaft: Öl aus Alberta und North Dakota .....	262
Umweltbewusstsein und Umweltschutz .....	264
Umweltbewusstsein auf amerikanisch –	
Herausforderungen durch Unfälle .....	266
Die USA aus Sicht des Verbrauchers .....	268
Amerikanische Wirtschaftspolitik .....	270
Die Great Depression und der New Deal .....	270





Wirtschaftliche Kehrtwende mit Reagonomics .....	273
Von der New Economy zur Weltfinanzkrise.....	276
Wissenschaft und Forschung .....	279
Silicon Valley und die „kalifornische Ideologie“ .....	282

## 6. Kultur & Lebensart .....285

Die amerikanischen Regionen .....	286
Die kultivierte Ostküste: staatstragende Symbole und neueste Trends .....	287
Eine ganz besondere Region – die Südstaaten .....	296
Der Mittlere Westen.....	304
Spanisch, indianisch, groß – Der Südwesten.....	310
Der Westen – Wie wild ist er wirklich? .....	318
Sport in den USA.....	328
American Football.....	329
Baseball .....	331
Basketball.....	333
Musik .....	336
Die ersten Musiker Amerikas.....	336
Europäische Einwanderer – Klassische Musik.....	337
Afroamerikanische Musik:	
Am Anfang war der Blues.....	338
Country.....	342
Rock 'n' Roll .....	343
Folk.....	344
Rock und Pop – die E-Gitarre und ihre Folgen.....	345
Kunst.....	348
Kunst der Indianer .....	348
Die europäischen Anfänge .....	350
Realismus.....	351
Abstrakter Expressionismus.....	353
Pop Art.....	355
Conceptual Art, Konzeptkunst.....	355
New Image Painting .....	356
Internet Art .....	357
Literatur .....	358
Sprachkunst der Ureinwohner .....	358
Die europäischen Anfänge .....	358
Das 19. Jahrhundert .....	359
Der Beginn der Moderne.....	360
Die Zwanziger Jahre und ihre Folgen .....	361



Neuer Aufbruch.....	363
Die Postmoderne .....	364
Das neue Jahrtausend .....	366
Über allem schwebt Hollywood .....	366
Jugendschutz für Filme.....	368

## 7. Reiserouten durch die USA ..... 371

Highway Highlights.....	372
Wo alles begann – die Atlantikküste.....	373
Das Athen von Amerika: Boston, Massachusetts.....	374
Auf dem Weg nach New York City durch Rhode Island.....	376
The Big Apple – New York City, New York .....	377
Die Stadt der Unabhängigkeitserklärung: Philadelphia, Pennsylvania .....	380
Machtzentrum Washington D.C.....	381
Richmond und die Sklavenauktionen, Virginia .....	382
Abstecher: Chesapeake Bay, North Carolina.....	384
Abstecher: Denkmal der Gebrüder Wright, North Carolina.....	384
Stadt am Meer und amerikanischer Bürgerkrieg: Charleston, South Carolina .....	385
Filmkulisse Savannah, Georgia .....	386
Zurück in die spanische Vergangenheit: St Augustine, Florida.....	387
Abstecher zur Touristenhochburg Orlando, Florida .....	388
Beinahe Südamerika: Miami und Miami Beach, Florida .....	390
Der tiefe Süden ist anders – entlang der Interstate 10.....	393
New Orleans – zurück zum alten Flair.....	394
Baton Rouge, Hauptstadt von Louisiana.....	397
Cowboys und NASA Mission Control Center, Houston, Texas .....	398
Nach San Antonio, Texas – spanisches Erbe und texanische Helden.....	400
Abstecher zum Big Bend National Park an der mexikanischen Grenze.....	402
El Paso, Texas – Grenz- und Militärstadt.....	403
Endlose Weiten auf dem Weg nach Tucson, Arizona.....	404
Phoenix, Winterquartier für Senioren, Hauptstadt von Arizona .....	407
Joshua Tree National Park – Felsenlandschaft und bizarre Yucca-Bäume.....	407
Winter-Refugium Palm Springs, Kalifornien .....	409
Amerikanische Vergnügungskultur – Disneyland in Anaheim, Kalifornien .....	409
Business, Blues und Bürgerrechte – Rundreise durch den Südosten .....	410
Atlanta, quirlige Hauptstadt von Georgia.....	412
Cherokee, Heimat der Cherokee-Indianer in North Carolina .....	414
Great Smokey Mountains Nationalpark.....	414
Knoxville, Tennessee .....	415
Musikhochburg Nashville, Hauptstadt von Tennessee.....	415





Nicht nur Graceland – Memphis, TN .....417

Auf dem Blues Highway nach Süden.....418

Wiege des Jazz – New Orleans, Louisiana.....419

Alabamas einzige Hafenstadt: Mobile am Golf von Mexiko .....420

Montgomery, Hauptstadt Alabamas und Markstein der Bürgerrechte .....421

Die Legende lebt: Route 66 .....424

Architektenstadt Chicago, Illinois..... 425

Auf den Spuren von Abraham Lincoln: Springfield – Hauptstadt von Illinois... 427

Gateway to the West: St. Louis, Missouri ..... 427

Oklahoma City, Hauptstadt von Oklahoma .....428

Auf dem Weg nach Amarillo, Texas .....429

Abstecher in die Berge nach Santa Fe, New Mexico .....431

Heißluftballon-Hochburg Albuquerque, New Mexico ..... 432

Zwischen versteinerten Bäumen und Pueblos: Flagstaff, Arizona ..... 432

Abstecher in die Kunstwelt von Las Vegas, Nevada .....434

Das Ende naht: Los Angeles, Santa Monica, Kalifornien .....435

Pazifik-Küste: Highway 101 von Los Angeles nach Seattle ..... 438

Los Angeles und Santa Monica, Kalifornien ..... 439

Auf dem Highway 1 nach Ventura, Santa Barbara und Big Sur ..... 440

San Francisco, Kalifornien.....443

Nord-Kalifornien: die letzten Redwood-Giganten an der Westküste.....447

Oregon Coast Highway 101 von Brookings bis Astoria ..... 448

Eine Rundreise um den Olympic National Park.....450

City of Light: Seattle, Washington ..... 453

Der Lincoln Highway von NYC nach San Francisco .....454

New York City, New York .....455

Cleveland, Ohio.....456

Wo Barack Obama seine Karriere begann: Chicago, Illinois..... 457

Iowa City und deutsche Siedlergeschichte: die Amana Colonies..... 459

Des Moines, Hauptstadt von Iowa ..... 460

Warren E. Buffett Stadt – Omaha, Nebraska.....461

Denver, Hauptstadt von Colorado .....462

Universitätsstadt Laramie, Wyoming..... 464

Salt Lake City, Utah .....465

Bonneville Salt Flats – Geschwindigkeitsrekorde in der Salzwüste.....468

Cowboys, Dichter und Basken: Elko in Nevada.....468

Spielerdorf Reno, Nevada .....469

Goldrausch bei Sacramento, Hauptstadt Kalifornien .....470

Nostalgie in San Francisco, Kalifornien ..... 472

Vorwort

Vor mehr als 20 Jahren betrat ich das erste Mal amerikanischen Boden, der Anlass war der Besuch bei einer Verwandten in Florida. Alles war anders als in Deutschland, angefangen von den nicht zu öffnenden Fenstern, den riesigen Kühlschränken und den fehlenden Bürgersteigen in den Wohngebieten zum Spaziergehen – das tut man hier nicht, viel zu gefährlich! – bis hin zu den überwältigenden Supermärkten mit gigantischer Auswahl an manchen Produkten und anderen, die komplett fehlten. Der erste, wirkliche Kulturschock für mich aber war ein schickes Hummer-Essen in Daytona Beach, wo zum Meersegetier Ketchup gereicht wurde. Mein nächster Trip führte mich nach Boston und Cape Cod, dort fühlte es sich schon europäischer an, die Landschaft erinnerte an Frankreich und die Innenstadt von Boston ein wenig an das alte Frankfurt am Main. Newport’s Villen von Rockefeller und Vanderbilt haben haben englische und französische Schlösser zum Vorbild, Anknüpfungen an Vertrautes ermöglichten den Zugang zur Geschichte der Wohlhabenden und Unternehmer. Auch die Erfahrung, dass nach Labor Day Anfang September die Hütten und Campingplätze am Nordost-Atlantik geschlossen sind, entsprach den Sitten in Frankreich und fühlte sich nicht so fremd an wie beispielsweise die Erfahrung, dass man auf den breiten, gut ausgebauten sechsspurigen Autobahnen nicht schneller als maximal 65 Meilen (knapp 105 km) fahren darf.

Freunde erzählten im Lauf der Jahre von ihren Reisen nach Kalifornien, schwärmten von wochenlangen Fahrten mit Campern durch den Südwesten und den berühmten National Parks wie Yosemite, Death Valley, Grand Canyon und Yellowstone. Alles war so weit entfernt, sogar in den Ballungsgebieten wie Los Angeles oder San Francisco, wo zudem die schiere Zahl an Autos auf den zahllosen Highways ohne ausreichende Beschilderung für die Touristen oft zu schweißtreibenden Suchmanövern führte. 2006 wanderte ich nach Kanada aus und seitdem war ich in vielen Städten und Regionen der USA unterwegs. Die meisten meiner Vorstellungen von Städten wie New York, Miami oder San Francisco und Seattle waren von amerikanischen Filmen und Romanen geprägt, bei ersten Ausflügen in den Innenstädten sah ich mich auf den Spuren der Filmhelden wandeln. Aber schon nach kurzer Zeit stellte ich fest, die Wirklichkeit oder das, was ich sah, nahm sich doch anders aus. Der jeweilige Filmregisseur hatte eine Perspektive vorgegeben, welche die Häuser oder Straßenzüge Teil der erzählten Geschichte werden lässt; nicht unbedingt das, was als Tourist erlebt wird. Sind die New Yorker wirklich so kaltschnäuzig und karriereorientiert oder regnet es in Seattle wirklich ununterbrochen? Ein Stückchen Wahrheit steckt natürlich in den Hollywood-Produktionen. Zur Mittagszeit (lunchtime) in Manhattan unterwegs sein, ist schon eine Erfahrung, die die Vorurteile stützt. Von einer Minute zur anderen sind die ohnehin ziemlich vollen Bürgersteige (ja, hier gibt es welche) von gut gekleideten Menschenmassen überschwemmt, die langsam schlendernde Touristen als unangenehmes Hindernis betrachten. Lange Schlangen bilden sich an den Deli-Tresen und wehe dem sich mühsam an den Auslagen orientierenden Fremden, der den reibungslosen Betrieb aufhält, das kann zur Lehrstunde für neue Redewendungen werden. Ein leeres Taxi sucht man in dieser Zeit als Stadtbesucher vergebens. Eine Stunde später ist der „Spuk“ vorbei, alle sind wieder an ihren Schreibtischen und bis 4 oder 5 Uhr nachmittags kann man wieder halbwegs ungehindert vorankommen. „Wie kann man nur nach Seattle ziehen, dort regnet es doch ununterbrochen“, sagt die Freundin der Heldin Meg Ryan im





# Kapitel 1 Natur

**bewahrt in Nationalparks**

*Bryce Canyon im Gebiet des  
Colorado-Plateaus, eine der  
spektakulärsten Landschaften*



# Natur

## Landschaften, Flora und Fauna der USA – bewahrt in den Nationalparks

In den USA, einem Land mit einer Fläche von über 9 Millionen km<sup>2</sup> (fast 25 Mal so groß wie Deutschland) und unterschiedlichsten Klimazonen von subpolar im Norden Alaskas über mediterran an der Pazifikküste bis hin zu tropisch im Süden Floridas, findet sich eine einzigartige Vielfalt an Landschaften und Biotopen. Den kontinental-kühlgemäßigten Nordosten prägen abwechslungsreiche Waldgebiete mit den berühmten und im Herbst leuchtenden Ahornwäldern sowie Mittelgebirge. Riesige Marschen entlang der Flussmündungen sind das typische Landschaftsbild der warm-gemäßigten Bundesstaaten Maryland, Virginia und North Carolina an der Atlantikküste. Und die subtropischen Mangrovenwälder und das tropische Marschland, die sogenannten Everglades in Florida, beheimaten einzigartige Pflanzen und Tiere wie die amerikanischen Alligatoren oder die westindische Seekuh.

In der Mitte des Landes zieht sich die Zentrale Tiefebene entlang der Flüsse Mississippi und Missouri, von den Großen Seen im Norden durch Illinois und Arkansas, bis hinunter zum Golf von Mexiko in Louisiana. Westlich der Tiefebene schließt sich eine höher gelegene Region an, die von North Dakota über die Staaten Oklahoma und Nebraska bis Texas reicht. Der Mittlere Westen und die Great Plains sind geprägt von Prärie und gigantischen Anbaugeländen. Lange galten die Rocky Mountains als unüberwindliche Grenze. In den USA und Kanada erstrecken sich ihre Gebirgszüge als Teil der Amerikanischen Kordilleren über eine Länge von 4.800 km. Der höchste Gipfel ist der Mount Elbert in Colorado; unter den sogenannten „Vierzehnern“ von



Saguaro-Kaktus in der Sonora-wüste



Schneeziege im Glacier-Nationalpark

Colorado – den Gipfeln mit Höhen von mehr als 14.000 Fuß – ist er mit immerhin stattlichen 4.401 Metern der Höchste. In den Rockies befindet sich auch die kontinentale Wasserscheide: Hier entscheidet sich, in welchen Ozean das Wasser abfließt. Die dichteste Konzentration von Geysiren und heißen Quellen ist ebenfalls in diesem Gebirge zu finden: Gut 50 % dieser weltweit vorhandenen Naturphänomene sind in Wyoming konzentriert und verhalfen dem Yellowstone National Park zu Berühmtheit.

Westlich der Rocky Mountains erstreckt sich das Große Becken (Great Basin), das von Oregon bis Arizona und an die Sierra Nevada reicht. Überwiegend steppenartige Gebiete sind hier anzutreffen, bis hin zu den Wüsten Mojave in Kalifornien und Sonora in Arizona und den Salzseen und Salzwüsten von Utah. Nahe dem Pazifik schließen sich zwei weitere Gebirgszüge an: Im Süden die Sierra Nevada, die mit dem 4.418 Meter hohen Mount Whitney den höchsten Berg der USA außerhalb von Alaska aufzuweisen hat, im Norden die von Kalifornien bis nach British Columbia reichende Kaskadenkette (Cascade Range). Diese besticht vor allem durch ihre kegelförmigen Vulkangipfel, wie den Mount Rainier und den noch tätigen Vulkan Mt. St Helens. Die Küstenkette (Oregon Coast Range) ragt aus dem Ozean, entsprechend feucht und neblig kann die Nordwestküste bis San Francisco sein. Hier regnen sich die Tiefdruckgebiete des Pazifiks ab, und so ist auch hier



## Kapitel 2

# Die Ureinwohner



Der Ute-Häuptlings Severo und seine Familie, Photochrom-Druck 1899



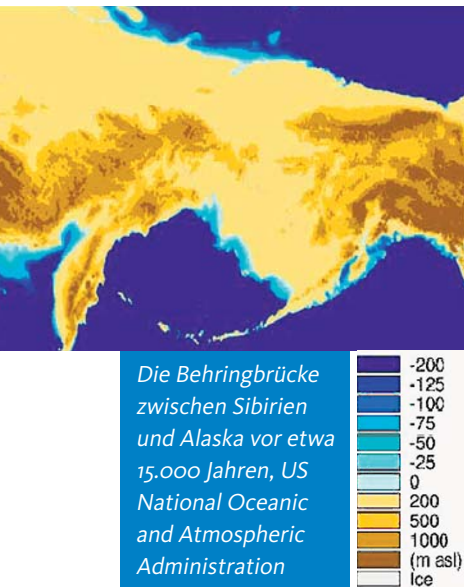
# Die Ureinwohner

## Ureinwohner, Native Americans

Sie waren schon da, als die Europäer, Mexikaner und die Chinesen und Japaner das Land besiedelten. Manche Gelehrte nehmen sogar an, dass zur Zeit der beginnenden Einwanderungen mehr als 10 Millionen Menschen in den heutigen USA lebten. Heutzutage haben Indianer und Inuit (in Alaska) den allerkleinsten Anteil an der amerikanischen Bevölkerung. Nur 1,2 % geben an, indianischer Abstammung zu sein. Zudem sind die Ureinwohner in ca. 600 verschiedene Stämme unterteilt, die lange Zeit keine gemeinsame Sprache oder Vertretung finden konnten. Erst seit 1944 existiert der National Congress of American Indians (NCAI), der als Plattform der Stämme, zusammen mit der Alaska Native Indigenous Rights Bewegung, die indianischen Interessen vertritt.

### Besiedlung

Wann genau die ersten Menschen den Kontinent erreichten, dem spätere Ankömmlinge einmal den Namen Amerika geben sollten, wird wohl nie geklärt werden. Datierungen archäologischer Funde und genetische Untersuchungen legen aber den Schluss nahe, dass die frühesten Einwanderer am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 15.000 Jahren über die Beringbrücke aus Asien kamen. Diese Landverbindung war durch das Absinken des Meeresspiegels in Folge der Eisbildung entstanden und wurde vermutlich schon Jahrtausende vorher bewohnt. Als dann die Gletscher abzuschmelzen begannen, wanderten die Menschen von dort in das bis dahin eisbedeckte Alaska weiter. Aus genetischen und linguistischen Vergleichen lässt sich schließen, dass



Petroglyphen der Fremont-Kultur, östlich des Green River, Utah, ca 600 v.u.Z.

es nach dieser ersten wohl noch mindestens zwei weitere große Einwanderungswellen gab. Demnach besiedelten vor etwa 10.000 Jahren die Angehörigen der Na-Dené-Sprachfamilie den Kontinent und ließen sich vor allem im Gebiet des heutigen Alaskas und des westlichen Kanadas nieder; die Vorfahren der Diné und Apachen wanderten im Laufe der Jahrtausende weiter bis in den Südwesten der heutigen USA. Vor ca. 4.500 Jahren kamen dann wohl die Vorfahren der Eskimo-Völker aus dem heutigen Ostsibirien über die zugefrorene Beringstraße, besiedelten Alaska und die Aleuten sowie Kanada und Grönland.

Angeichts des Eisschildes, der den Kontinent noch immer bedeckte, siedelten die ersten Ankömmlinge an der Pazifikküste, konnten nur relativ langsam ins Landesinnere vordringen und waren zunächst auf die Nahrungsbeschaffung als Jäger und Sammler angewiesen. Bis zum Ende der Eiszeit vor rund 12.000 Jahren lebten dort große Säugetiere wie Säbelzahnkatzen und Amerikanische Löwen, Mammuts und Riesenfaultiere, außerdem Pferde und Kamele. Manche Wissenschaftler vermuten, dass der sich ausbreitende Homo sapiens einen wesentlichen Einfluss auf das verhältnismäßig schnelle Aussterben dieser großen Tierarten hatte.

Aufgrund der jeweils eigenen Traditionen, die die Einwanderer in die neue Welt mitbrachten, mehr aber noch angesichts der unterschiedlichen Bedingungen, die sie vorfanden, sollte sich im Laufe der Jahrtausende eine Vielzahl von Kulturen herausbilden. Als die Europäer

### Sprachenvielfalt

Es gab und gibt einige hundert indianische Sprachen. Manche lassen sich als verwandt in Sprachfamilien zusammenfassen, das bedeutete aber nicht, dass sich die Menschen verständigen konnten. Nomadisierende Völker entwickelten deshalb eine Zeichen- und Gebärdensprache, die von allen genutzt werden konnte. Jeder Stamm begrüßte mit seinem speziellen Zeichen, so wussten die anderen, zu welchem Volk ein Fremder gehörte.





## Kapitel 3

# Die Einwanderer

„Im Land der Verheißung, Castle Garden“, Gemälde von Charles Frederic Ulrich 1884. Castle Garden war bis 1890 die Ankunftsstation für europäische Immigranten



# Die Einwanderer

## Europäische Einwanderer und wie sie das Land prägten

Obwohl die Weißen langsam aber sicher zu einer *visible minority* werden – bis etwa zum Jahr 2050 sollen sie nach den Hochrechnungen der Demoskopen nur noch einen Bevölkerungsanteil von 30 % haben –, prägen sie das Land nach wie vor: Die 500 ertragreichsten Firmen, die besten Universitäten, die Hollywoodstudios, Medienkonzerne (um nur einige Beispiele zu nennen neben den meisten Gouverneuren der Bundesstaaten) werden von Weißen geführt. Aber die Verteilung ist regional ungleich: Wenige schwarze Amerikaner, Latinos und Asiaten sind in den nördlichen Staaten wie Montana, Nord- und Süd-Dakota, Wyoming, Idaho, Minnesota, Wisconsin oder Maine anzutreffen; diese Regionen sind noch fest in weißer Hand. Mit Anteilen von mehr als 80 % sitzen die Weißen im Norden fest im Sattel, das Bevölkerungswachstum bei den Einwanderern aus Süd- und Mittelamerika lässt deren Anteil allerdings stetig steigen. Mit 17 % haben sie die schwarzen Amerikaner bereits überholt, deren Anteil nach der Statistik für 2012 mit 13,1 % der Bevölkerung angegeben wird.



Vermutlich ein Porträt von Christoph Kolumbus, Gemälde von Sebastiano del Piombo (1485 - 1547)

### Die ersten Entdecker

Christoph Kolumbus mag zwar allgemein als Entdecker Amerikas gehandelt werden, aber sein Schiff landete doch nur auf einer Bahamas-Insel und nicht auf dem amerikanischen Festland. Tatsächlich hat der italienische Seefahrer nie die Karibik verlassen, aber seine Seekarten



halfen anderen, den Weg zu finden, und die Geschichten über Reichtümer, unbekannte Menschen und Kulturen öffneten die Schatullen von Geldgebern für weitere Expeditionen zu neuen Ufern.

Die Landung des Christoph Kolumbus in der Neuen Welt am 12. Oktober 1492, Gemälde von John Vanderlyn (1842 - 47)

## Juan Ponce de León und die Suche nach dem Jungbrunnen

Nicht erst seit der Übersiedlung vieler Kubaner nach Florida wird auf der langen Halbinsel vorwiegend spanisch gesprochen, schon vor mehr als 500 Jahren wurde diese Sprache dort eingeführt und das neu entdeckte Land mit dem spanischen Wort für blühend und kostbar benannt. Der Verdienst, diesen Zipfel Nordamerikas erstmals betreten und für die spanische Krone akquiriert zu haben, gebührt dem Entdecker Juan Ponce de León. Er war 1493 bei Kolumbus' zweiter „Amerika“-Reise, auf der Gold und Sklaven beschafft werden sollten, als einer der Adligen dabei gewesen, die nach dem erfolgreichen Krieg gegen die spanischen Mauren nach neuen Aufgaben suchten. Schon damals waren den Spaniern auf der Insel Hispaniola (heute Dominikanische Republik und Haiti) Erzählungen der Taino-Indianer zu Ohren



The image shows the United States Capitol building in Washington D.C. The building is a large, white, neoclassical structure with a prominent central dome topped by a statue. The dome is surrounded by a circular colonnade. The building's facade features numerous windows and classical columns. In the foreground, there is a green lawn and some trees with autumn-colored leaves. A white crane is visible on the lawn to the right of the building. The sky is blue with light clouds. A blue rectangular overlay is positioned in the top right corner, containing the chapter title in white text.

## Kapitel 4 Politik & Gesellschaft

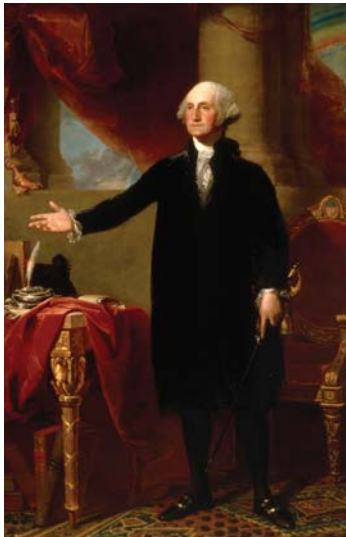
*Das Kapitol in Washington D.C.,  
Sitz des Kongresses mit seinen  
beiden Kammern Senat und  
Repräsentantenhaus*



# Politik & Gesellschaft

## Der Präsident

Amerikanische Präsidenten haben die Welt bewegt und verändert. Aber wie sieht es im eigenen Land aus? Natürlich erwarten die Menschen von ihrem mächtigsten Politiker, dass er ihr Leben verbessert, schließlich wurde das im Wahlkampf versprochen. Gleichzeitig ist aber auch jedem Amerikaner klar, wie wichtig die eigene Initiative ist, wenn er nicht staatliche Hilfe beanspruchen oder sich vom Staat bevormunden lassen will. Auch Bundesstaaten lassen sich nur ungern von Washington dreinreden; sie gehen sogar eigene Wege gegen die föderalen Gesetze: ein typisch amerikanischer Spagat.



George Washington (1732-1797), erster Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika 1796, Gemälde von Gilbert Stuart

## Wie wichtig ist der Präsident?

Wehe, der Präsident taucht nicht sofort nach einer Katastrophe am Ort des Geschehens auf und findet die richtigen Worte – dann fallen seine Beliebtheitswerte gleich ins Bodenlose. George W. Bush machte diesen Fehler seinerzeit bei der Katastrophe, die der Hurrikan „Katrina“ über New Orleans gebracht hatte, und erhielt dafür wochenlang schlechte Presse. Ähnliches versuchte die Presseabteilung des Weißen Hauses im Sommer 2014 zu verhindern, als dem Präsidenten Barack Obama vorgeworfen wurde, er sehe sich nicht die Flüchtlingslager an, in denen Kinder und Jugendliche aus Mittelamerika litten. Nicht nur aus Mexiko, sondern auch aus San Salvador, Honduras und Guatemala machte sich damals eine große Anzahl von Menschen auf, um den katastrophalen Bedingungen ihrer Heimatländer zu entfliehen. Ein Abschiebungsstopp für illegal Eingereiste, die als Minderjährige



Präsident Barack Obama spricht vor dem gesamten Kongress am 9. September 2009

über die Grenze gekommen sind, ist seit 2012 im Gespräch, und seitdem wurden mehr als 50.000 Kinder alleine auf den weiten Weg durch Mexiko geschickt, weil sich das Gerücht hält, dass sie automatisch eine Aufenthaltserlaubnis bekommen.

Der amerikanische Präsident hat eine andere Funktion als der deutsche Bundespräsident oder Bundeskanzler. Er ist Staatsoberhaupt und Regierungschef in einer Person. Die Verfassung gibt vor, dass der Präsident in den USA geboren und mindestens 35 Jahre alt sein muss. Der 1951 ratifizierte 22. Verfassungszusatz beschränkt die Präsidentschaft einer Person auf zwei Amtszeiten. Einige Monate vor den alle vier Jahre am Dienstag nach dem ersten Montag im November stattfindenden Wahlen küren die politischen Parteien ihre Präsidentschaftskandidaten. Obwohl es im Wahlkampfgetümmel manchmal so erscheint, wird auch in den USA der Präsident nicht direkt vom Volk gewählt, sondern indirekt von den Wahlmännern und -frauen der einzelnen Bundesstaaten (electors). Die Anzahl der Elektoren eines Staates entspricht genau der Zahl seiner Vertreter in beiden Kongresskammern, also in Senat und Repräsentantenhaus zusammengenommen. In den meisten Staaten herrscht das Mehrheitswahlrecht. Bei diesem Verfahren werden dem Präsidentschaftskandidaten, der die meisten Stimmen erhalten hat, alle Wahlmännerstimmen des Staates zugeteilt, alle anderen Stimmen verfallen. Anders ist es nur in Main und Nebraska, wo nicht nur die Mehrheit im ganzen Bundesstaat, sondern auch



# Kapitel 5 Wirtschaft



Die New York Stock Exchange  
in der Wall Street ist die größte  
Wertpapierbörse der Welt



# Wirtschaft

Der wichtigste Indikator für die Wirtschaftskraft eines Landes ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das heißt, der Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt werden. Die wichtigste Volkswirtschaft der Welt sind seit Jahrzehnten die USA, die 2014 laut dem Department of Commerce ein BIP von rund 17,4 Billionen Dollar aufwies. Auf Rang zwei steht seit einigen Jahren China. Volkswirte erwarten in nicht zu ferner Zukunft einen Tausch dieser Positionen, denn mit den früheren, scheinbar ungebrochenen Aufwärtstrends ist es seit der Rezession von 2007/2008 vorbei. Auch sieben Jahre nach der Krise hat sich die US-Wirtschaft noch nicht richtig erholt, schrieb der Wirtschaftsprofessor Tyler Cowen im Juni 2014 in der New York Times. Es sind zwar neue Arbeitsplätze entstanden, aber in diesem langen Zeitraum gerade mal so viele, wie vorher weggefallen sind. Die Arbeitslosenzahlenentwicklung wird von der Regierung als positiv dargestellt, aber die Grundlage dieser Statistiken lassen Skeptiker zweifeln, ob den Zahlen getraut werden darf. In den USA kommt nur in die Statistik, wer zur Zeit der Telefonumfragen gerade aktiv nach Arbeit sucht, alle sogenannten „Entmutigten“ werden nicht erfasst. Für die Beschäftigtenzahlen werden Unternehmen und Behörden befragt, daraus ergeben sich regelmäßig kleine Abweichungen.

Wenn die Wall Street hustet, bekommt Europa bzw. die Welt die Grippe. Ein berühmtes Zitat, dessen Aussage nicht mehr so ganz der Wahrheit entspricht. Zunehmend hängen die USA von Gläubigern weltweit ab. Davon betroffen ist naturgemäß auch die landeseigene Wirtschaft, deren Existenz zwar nicht in erster Linie auf Export beruht, aber die scheinbar rettende Konsumfreudigkeit im Land gründet sich meist auf geborgtem Geld.



Wall ST



## Struktur und Beschäftigung

Wichtigster Wirtschaftszweig ist das Dienstleistungsgewerbe mit einem Anteil von ca. 78,6 % am BIP. Die Zahlen sind seit 10 Jahren relativ stabil. Die Industrie beschäftigt nach offiziellen Angaben ca. 22,6 % aller Arbeitnehmer; in der Landwirtschaft sind nur noch 2,4 % der arbeitsfähigen Bevölkerung beschäftigt.

Dienstleistungen und Informationstechnologie sind heute die treibende Wirtschaftskraft der USA. Steve Jobs (Apple) und Bill Gates (Microsoft), zwei IT-Granden, bei der „D5 - All Things Digital Conference“ 2007

## Traditionelle Industrieregionen

Die bedeutendste und älteste traditionelle Industrieregion ist der sogenannte Manufacturing Belt im Nordosten der USA. Dieser Industriegürtel (auch Rust Belt, „Rostgürtel“ genannt) entstand Mitte des 19. Jahrhunderts und wird etwa durch die Städte Boston und Baltimore an der Ostküste sowie St. Louis und Milwaukee im Mittleren Westen begrenzt. Der Manufacturing Belt zählt nach wie vor zu den wichtigsten Industrieregionen der USA, auch wenn er in den letzten Jahren zugunsten anderer Regionen an Bedeutung verloren hat. Städte wie Pittsburgh mit ihrer Stahltradition sind auf dem Wege, den Struk-





## Kapitel 6 Kultur & Lebensart

*Figuren in einem Schaufenster:  
Der Jazz ist **der** originäre  
US-amerikanische Beitrag zur  
Weltkultur*



# Kultur & Lebensart

## Die amerikanischen Regionen

Die Vereinigten Staaten lassen sich nur schwer in verschiedene Regionen aufteilen. Landschaften mögen eine Aufteilung zulassen, die sehr kleinteilig ausfallen kann. Sehr grob dagegen wurde eine politische Einteilung vorgenommen, die nur Nordosten, Mittleren Westen, den Süden und den Westen klassifiziert, dabei aber nicht die Unterschiede der Präferenz für Demokraten oder Republikaner berücksichtigt. Ethnische Dominanz in Bundesstaaten ist nur sehr bedingt ein Kriterium für die Betrachtung von Regionen und kulturellen Unterschieden, zu unterschiedlich ist der historische Hintergrund der die amerikanische Bevölkerung ausmachenden Immigranten und der Ur-Einwohner.

Ein praktikabler Ansatz ist der der amerikanischen Botschaft in Deutschland, die auf ihrer Website sechs Regionen klassifiziert und kurz vorstellt: Neu England (Connecticut, Maine, Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island und Vermont), die Mittleren Atlantikstaaten (Delaware, Maryland, New Jersey, New York, Pennsylvania, Washington D.C.), der Süden (die Südstaaten des Bürgerkriegs mit Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Mississippi, North Carolina, South Carolina, Tennessee, Virginia, West Virginia), der Mittlere Westen (Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Michigan, Minnesota, Missouri, Nebraska, North Dakota, South Dakota, Ohio, Wisconsin), den Südwesten (Arizona, New Mexico, Oklahoma, Texas) und den Westen (Alaska, Colorado, California, Hawaii, Idaho, Montana, Nevada, Oregon, Utah, Washington und Wyoming). Dabei gehen sie neben den landschaftlichen auch auf die ökonomischen und kulturellen Unterschiede ein, die zumindest auf einer übergeordneten Ebene eine gewisse Orientierung bieten. Reiseführer wiederum nehmen



Patriotismus ist allen Amerikanern gemeinsam



In allen Regionen der USA wird der Unabhängigkeitstag ausfallen gefeiert

andere Einteilungen vor, je nachdem, aus welcher Perspektive dieses riesige Land betrachtet werden soll.

Auch die verschiedenen Dialekte des Englischen können zu Unterscheidungen beitragen: In Neu-England hört sich die Sprache zum Beispiel vollkommen anders an als in Texas oder in Montana. Die meisten auf nationaler Ebene ausgestrahlten Fernseh- und Radiosendungen haben Moderatoren, die den Akzent des Mittleren Westens sprechen; er gilt als die typischste Variante des amerikanischen Englisch.

## Die kultivierte Ostküste: staatstragende Symbole und neueste Trends

An der nördlichen Ostküste begann die europäisch-amerikanische Geschichte: Hier sind die besten Universitäten – nicht nur der USA – angesiedelt, in Philadelphia wurde die Unabhängigkeit erklärt und die





## Kapitel 7

# Reiserouten durch die USA

*Die 1932 aus Stahlbeton gebaute Bixby Creek Bridge in Big Sur, Kalifornien. Über sie läuft der State Highway 1, eine mit der Auszeichnung „All American Road“ geadelte Straße*



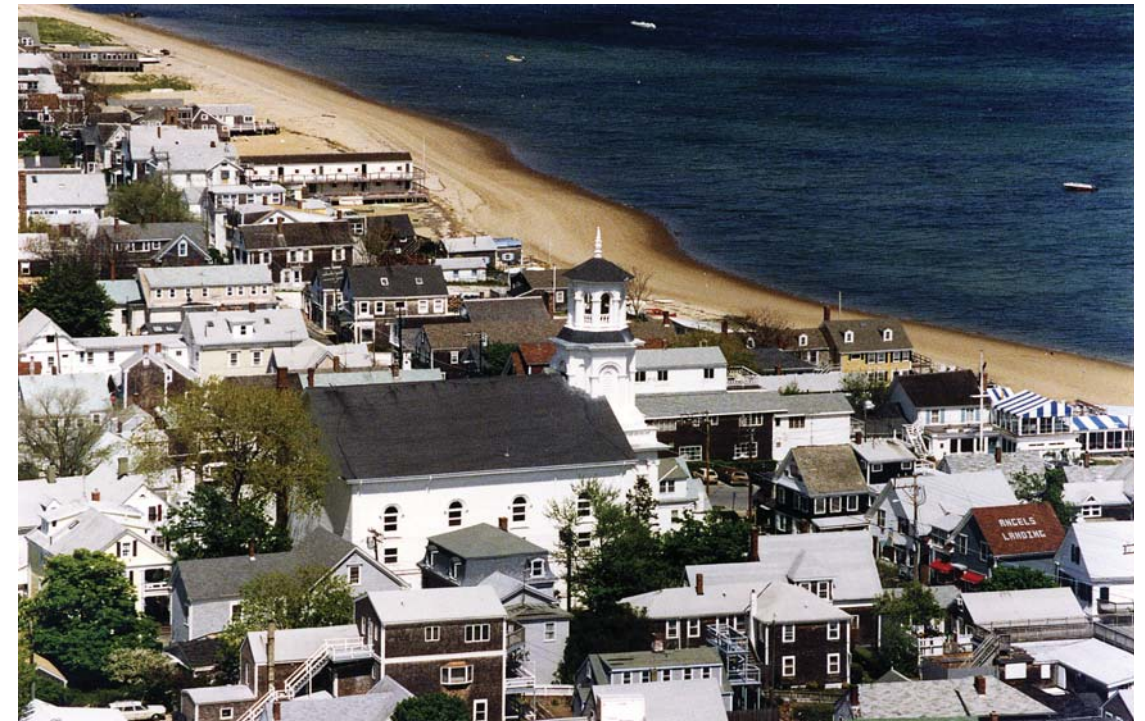
# Reiserouten durch die USA

## Highway Highlights

Als Präsident Ronald Reagan 1985 eine Kommission ins Leben rief, die den Amerikanern ihre Umwelt mit dem Hinweis auf dort mögliche Freizeitaktivitäten näher bringen sollte, standen die Experten vor einer interessanten Aufgabe. Der beste Weg, die Nation in die zahlreichen Parks und geschützten Wälder zu bringen, so stellte sich bei Umfragen heraus, war, die Straßen dorthin als attraktiv zu bezeichnen. Schon der Weg sollte Freude machen oder selbst das Ziel sein, denn für die Amerikaner ist und war die liebste Freizeitbeschäftigung neben dem Shoppen immer noch das Autofahren. Mit diesen Erkenntnissen war das „Scenic Byways“- bzw. „Scenic Drives“-Programm geboren. Seitdem sind in fast jedem Bundesstaat landschaftlich reizvolle Strecken ausgewiesen, mancher Staat kann nur eine oder zwei vorweisen, andere wie Oregon 26 oder Kalifornien sogar 28.

Andere Routen wie die erste Verbindung von Küste zu Küste, der Lincoln Highway (weitgehend auf der Interstate 80), sind noch nicht so berühmt wie die Route 66 von Chicago nach Los Angeles, aber immer mehr Menschen interessieren sich dafür. Sie organisieren Jubiläumsfahrten, helfen Karten zu dokumentieren und sammeln Geschichten zum Straßenbau oder zu Erlebnissen der Streckennutzer. Auch wenn immer mehr Menschen für ihre Reisen das Flugzeug benutzen – schließlich haben amerikanische Arbeitnehmer selten mehr als zwei bis drei Wochen Urlaub im Jahr –, die Faszination langer Autofahrten durch das weite Land ist bis heute ungebrochen.

Die Atlantik-Route



Provincetown am Cape Cod; Massachusetts

## Wo alles begann – die Atlantikküste

Die dicht besiedelten Neuengland-Staaten nördlich von New York mit der altherwürdigen Universitätsstadt Boston, der Großraum um den Big Apple, die sich anschließenden Metropolen von Philadelphia und Washington und die südlichen Regionen haben Vieles gemeinsam: Hier ist Geschichte geschrieben worden und hier zieht sich als verbindende Ader der Highway 95 hindurch. Historisch bedeutsamer ist allerdings der Highway 1, 1926 als die erste Nord-Süd-Verbindung entlang der Ostküste gebaut, die über weite Strecken ziemlich parallel zum neuen 95er verläuft. Die heutigen Neuengland-Staaten Maine, Connecticut, Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island und Vermont gehörten ebenso zu den dreizehn Gründerkolonien der Vereinigten Staaten von Amerika wie auch New York, Delaware, Pennsylvania, Maryland, Virginia, die beiden Carolinas und Georgia (damals





Joshua Tree National Park:  
Hidden Valley Campground

3.200 km<sup>2</sup> großen Schutzgebiets. Aber das Cottonwood Visitor Center wartet mit einem kurzen Weg zu einer Palmenoase auf, und auf der anschließenden Fahrt durch das Pinto Basin am Fuß der Hexie Mountains werden die Unterschiede zwischen der niedriger liegenden Colorado-Wüste und dem Hochland der Mojave-Wüste deutlich. Den Namen Joshua Trees – nach Moses Nachfolger Josua – sollen die Yucca-Gewächse von den Mormonen bekommen haben, da die emporgereckten Zweige sie an einen Betenden erinnerten.

Die sandsteinfarbenen Granitfelsen mit Löchern und Rissen dürfen zum Klettern genutzt werden, und so hat sich der Park zur Hochburg der Kletterer aus aller Welt entwickelt. Natürlich nur im Winter, im Sommer steigt das Thermometer gern mal bis auf 45 ° C. Besonders im Hidden Valley finden sich ungewöhnliche Anhäufungen der Felsen. Berühmt ist der wie ein Totenkopf geformte Skull Rock. Dort sind an Wochenenden alle Steine besetzt. Verpassen sollte man keinesfalls den Aussichtspunkt Keys View, der ein paar Meilen abseits vom Hauptweg auf 1.576 Metern Höhe liegt und bei klarer Sicht eine tolle Aussicht auf die Täler und Berge der Wüstenlandschaft bietet. Im Nationalpark gibt es keine Hotels, nur einfache Campingplätze. Übernachtungsmöglichkeiten in größerer Zahl sind am Highway 62 im Norden zu finden.

## Winter-Refugium Palm Springs, Kalifornien

Am nordwestlichen Ende des Coachella Valley gelegen, war die Stadt wegen ihres trockenen und warmen Klimas früher ein Ziel für betuchte Lungenkranke und entwickelte sich später zum beliebten Winter-Refugium für Hollywoodstars. Auf dem Palm Springs Walk of Stars lassen sich die Marmorsterne mit den Namen von 300 Berühmtheiten bewundern. Das Palm Springs International Film Festival, das zweitgrößte der USA, sorgt im Januar für aktuellen Starbetrieb. Ganzjährig spannend ist die Fahrt mit der Palm Springs Aerial Tramway. Diese Seilbahn auf die Bergstation des Mt. Jacinto ist einzigartig: Sie dreht sich während der 15-minütigen Fahrt zweimal um 360 Grad, sodass man einen fantastischen Rundumblick ins Coachella Valley hat.



„Forever Marilyn“ heißt diese Statue in Palm Springs. Sie ist eine Hommage an eine Szene in dem Film „The seven year itch“ von Billy Wilder

## Zum Abschluss: amerikanische Vergnügungskultur – Disneyland in Anaheim, Kalifornien

Als Walt Disney 1955 seinen ersten Disneyland-Vergnügungspark eröffnete, tat er dies sicherlich in der Hoffnung, dass diese Vergnügungsstätte eines Tages mehr Besucher anziehen würde als der damals wie heute beliebte Yosemite National Park. Es hat sich bewahrheitet: Disneyland Park und Disney's California Adventure Park hatten 2010 mehr als 16 Mio. Besucher. Es lohnt sich auf jeden Fall, den Aufenthalt sorgfältig zu planen und eventuell auf zwei oder drei Tage zu strecken, um die verschiedenen Themenbereiche der Parks auch wirklich erleben zu können.

Mehr zu Los Angeles und Santa Monica im Kapitel „Route 66“ und im Kapitel „Highway 1 entlang der Pazifikküste“.